

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 35  
  
**Artikel:** Völkerrat  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-454826>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Rundschauertliches

„So lang' der alte Peter“ — beginnt ein Münchner Lied.  
Der alte Peter Serbiens von dieser Erde schied.  
Ein alter, schlauer Kunde, bezog er jüngst sein Grab;  
In Genf man ihm einst Unterkunft und auch Verpflegung gab.

Des Bundeshauses Sahne sank trauernd auf Halbmaß;  
Was überflüssig dünkte gar viele, glaub' ich fast.  
Was ging Mama Helvetia denn der Serbenpeter an?  
Manch' Eidgenosß ging aus der Welt, da hat man's nicht getan!

Den Bernern jeho wieder wird Hodler eingebläut;  
Es ist die alte Sache, die sich in Bern erneut.  
Das Volk hat halt noch immer so seinen eig'nen goût  
Und fragt nicht erst, was Loosli sagt zu einer blauen Kuh.

## Völkerrat

Die Lage der Meister der Politik  
Ist nicht grad' eine bequeme.  
Sie fühlen: man löst nicht mit klarem Genick  
Allein Europas Probleme.

Sie haben sich selbst mit wüßigem Mund  
Erhoben zu Völkerräten.  
Jetzt spüren sie Stiche im engen Schlund —  
Der Sisch hat zu viele Gräten.

Sie sitzen ratlos am grünen Tisch,  
Um tellend Srieden zu stiften.  
Sie werden mit dem verdorbenen Sisch  
Sich selbst noch und and're vergiften.

Ihr hohen Meister der Politik,  
Ich muß euch ehrlich bedauern.  
Ihr zeigt ein glänzendes Mißgeschick  
Und die Völker — sie darben und trauern.

Snurks

## Großstadtkünstlerisches aus Zürich

Wenz — heißt der Konzertmeister des  
Tonhalle-Orchesters.

Wenzler — der neue Pfautheater-  
direktor.

Jetzt fragt sich's nur, was am wen-  
zelsten sein wird!

e

## Damen und Chemie

Damen sind auch — Weiber!  
Brauen sind mir — Luft:  
Ohne Luft kann man nicht — leben...

kl

## Der Bedauernswerte

„Der Lehmann ist schlimm dran. Der  
muß sich mit sechs verschiedenen  
Parteien gutstellen.“

„Wieso denn?“

„Er ist dreißtöckiger Hausbesitzer!“

Jgl.

## Modern

Ausländer (in der Schweiz am Bahn-  
schalter): Bitte ein Billett nach Heri-  
schwein!

Vorstand: Sie meinen wohl Herisau?  
Ausländer: Aber, mein Herr, wer  
wird sich auch auf solch' draßliche  
Weise ausdrücken!!

Sebo

## Das Geschenk

Frau Rosenstern (im Waren-  
haus): Krache Sie mir den Preis aus,  
aber so, daß man noch sieht, was hat  
geköstet moi Geschenk!

e

## Auf der Polizeiwache

Wachmeister (einen wüßten Kerl ver-  
hörend): Was sind Sie?

Gästling: Meine Frau ist — Heb-  
amme!

ki

## Lieber Nebelspalter!

Im Fremdenzimmer eines der ersten  
Hotels in Konstanz fand ich folgenden  
zeitgemäßen Wandspruch:

Lass' nicht liegen, was dein ist,  
Doch nimm auch nicht mit, was  
mein ist. Der Wirt. Jgl.

## Splitter

Von einem Schmeichelwort läßt sich  
kein Weib 'was rauben — doch schätzt  
es den Wert stets höher, kannst mir's  
glauben!!

Sebo

## P. Karageorgewic †

Serbische Trauer = Europäische Trauer

I.

Ein Prinz im Exil und in — Genf.  
Er war von höchst realem Lebenssinn,  
Prince Tapis Vert: „Corriger la fortune!“

II.

Als er Abschied nahm aus — Genf,  
Soll dem Fürsten, der erschienen,  
Als Prinzeßlein einst gebeugt:  
„Heil IHM! der mit — Bombenerfolge  
Den Thron seiner Ahnen besteigt!“

III.

Als er heimwärts kam nach — Belgrad  
Seiner Untertanen Lebenszweck  
Ist — Glimowic und Schweinspeck!

IV.

„Requiescat in — pace!“

(s. e. o.)

Der Obrenovic Geschäftsnachfolger wurde von  
den Oberteufeln Satanas, Belial und Belzebub  
im feurigen Wagen abgeholt. Bis zur siebten  
Stille ist das — tausendjährige Segesfeuer  
bereits im Gange.

V.

Südflamiens neuer Gospodar in —  
Paris.

„Der selbsterlirte Kronprinz Alexander weilt er-  
krankt in Paris. Ein Minister, sowie eine Ab-  
ordnung der Skupschina befinden sich unterwegs,  
um dem König den Eid abzunehmen.“

(Srankf. Stg.)

Le Roi est mort, le Roi est malade?? Will  
er nicht heim zu den getreuen Untertanen?  
„Kellner, 'nen Konac!“

kl

In Genf gibt sich der Völkerbund jetzt wieder Rendez-vous,  
Denn immer noch auf Erden fehlt's an der Völkerruh.  
Am Oberschlesien würfelt man an dem Rhonestrand —  
Daß schieß die Sache gehen kann, versteht sich doch am Rand!

Des Betttags Schatten nahen, bald wird es herblich kühl;  
Es will die Seele setzen sich zwischen Bänk' und Stühl'.  
Wenn's einem kagenjämmerlich in dem Gemüte wird,  
Greift kühn zum „Goetheanum“ man, von Steffen redigiert!

Wir selber sind heut' Söllner und Sünder allzumal;  
Die „Laur“ ianer schmunzeln, 's sind ihrer viel an Zahl.  
Die Antialkoholiker, sie holen aus zum Streich; ihn gleich!  
Wenn auch der Sendant teurer wird — der Schweizer trinkt

Samurhabl

## Aus der Mappe eines Weiberfeindes

Das Leben ist der Güter höchstes nicht,  
Der Uebel größtes aber ist — das Weib!

Drum prüfe, wer sich ewig bindet,  
Ob sich der Mann zur — Dummheit findet.

Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens,  
Drum kämpfe niemals mit dem Weib.

Sonst läutet man die Glocken nach dem Siege,  
Doch Hochzeitsglocken läuten vor dem Kriege.

Als Adam und Eva noch nicht getraut,  
Da haben sie beide den Himmel geschaut;  
Doch als sie kamen vom Standesamt,  
Da wurde Adam zuerst verdammt.  
Dum ahne, mein Jüngling, bist du verliebt,  
Was später es wohl in der Ehe gibt. Jwis

## Splitter

Es ist merkwürdig, daß manche Men-  
schen mit dem schönsten Charakter-  
kopf zwar ihren Kopf für sich haben,  
aber nicht eine Spur von Charakter  
besitzen.

Jgl.

## Druckfehler

Die Bourbonenpest macht neuer-  
dings Sortschritte.

## Wind

Der verliebte Steuermann im „Liegenden  
Holländer“ verlangt nach dem Südwind, um mög-  
lichst bald seine Geliebte wiedersehen zu können:  
„Ach, lieber Südwind, blase doch.“

Die Steuermänner, die heute am Ruder der  
liegenden Holländer — denn anders kann man  
die, alle nach gesichertem Hafen suchenden Staats-  
schiffe nicht nennen — sitzen, rufen auch nach  
günstigem Wind, aber jeder nach einem anderen,  
sodass leicht bei Gewährung der Bitte ein Wirbel-  
sturm entstehen kann, der alle Schiffe vernichtet.  
Frankreich ruft nach Ostwind von Polen her,  
Österreich ruft nach Westwind vom Dollarlande  
her, England ruft nach Südwind, das geliebte  
Irland wieder umarmen zu können, Deutschland  
ruft nach dem Sphyrwind, der lindfächelnd die  
widerstrebenden Parteien umspielen soll, Rußland  
ruft nach Nordwind, um die Hungernden und  
Schreienden mit Schnee und Eis zu bedecken:

„Ach, lieber Nordostsüdwestwind, blase doch,  
Meine Seele (sic.) ruft nach dir.“

Wenn nur der grimme Borrass nicht alle Winde  
auf einmal losläßt; es wäre — medizinisch ge-  
nommen — für Europa recht heilsam, wenn es  
keine verfehten Winde gäbe.

Traugott Unverstand